

Bodenständige Friedensbotin

Zwei Stunden vor dem Auftritt sitzt die Künstlerin nicht in der Maske, sondern bei einem Arzt in Kassel. Nicole ist so erkältet, dass sie eine Cortisonspritze braucht. Das geplante Eröffnungskonzert ihrer Kirchentournee abzusagen, käme für sie aber nicht in Frage, erklärt sie mit belegter Stimme.

Es ist Samstagabend, die ersten Fans stehen längst vor der Kasseler Auferstehungskirche, trotz Nieselregen. Sie wollen Nicole sehen, ihre Nicole, dieses Phänomen des Musikgeschäfts, das demnächst 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert und bis heute die Konzerthallen füllt.

Das alte Klavier im Gemeinderaum, für Chorproben aufgestellt, trägt die Aufschrift „Grand Prix“. Was an eine Auszeichnung für einen Klavierbauer erinnern soll, wirkt an diesem Abend wie eine Mahnung: Überall wo Nicole hinkommt, ist der Grand Prix schon da. Kein Interview, kein Auftritt, bei dem es nicht auch um jenen 24. April 1982 in Harrogate geht, als die Saarländerin 17-jährig die europäische Gesangskonkurrenz hinter sich ließ. Wäre es nicht bei diesem einen Sieg für Deutschland geblieben, vielleicht wäre sie vom Grand-Prix-Fluch befreit worden. So aber hat bei ihrem Namen jeder das Mädchen mit Pünktchenkleid und weißer Gitarre vor Augen. Und „Ein bisschen Frieden“, die ewige Liedzeile, im Ohr. Nervt das nicht? „Nein“, meint die 45-Jährige und klingt fast trotzig. „Wie viele Kollegen gibt es schon, die über einen einzigen Song erkannt werden?“ Grundschullehrerin wäre sie geworden, sagt sie, wenn es mit der Musik nicht geklappt hätte. „Aber eigentlich wusste ich schon mit vier Jahren, dass ich Sängerin werde.“ Trotzdem hatte sie noch ihr Abitur gemacht, als der Grand-Prix-Sieg über sie hereinbrach. „Ehrgeiz und Willenskraft sind meine Stärken.“

Wer sich mit Nicole unterhält, möchte sie nach wenigen Minuten unwillkürlich duzen. Sie ist das Gegenteil von unnahbar. Noch als sie ins Licht der ausverkauften Kasseler Kirche tritt, hat sie etwas Schüchternes - bis sie sich erst leise, dann immer vehementer den Altarraum erobert, mit ihrer Stimme und reichlich Körpereinsatz. Karohemd und Jeans, die sie bei ihrem Arztbesuch trug, hat sie gegen ein schwarzes Stretchkleid eingetauscht. Beim zweiten Lied ist der Knoten geplatzt, beim nächsten springt sie schon durch die Reihen und lässt begeisterte Zuschauer ein paar Takte ins Mikro singen. Schön klingt das nicht, aber es schafft Nähe.

Nicole ist für diese Bodenständigkeit bekannt. 20 Tage im Monat gehören der Familie, nur zehn der Karriere. Sie kommt ohne Manager aus und ohne Skandale. Von ihrem musikalischen Übervater Ralph Siegel trennte sie sich 2005. Seither schreibt sie ihre Lieder selbst, im Team mit Giorgio und Martin Koppehele sowie Armin Pertl, und entfernt sich dabei immer weiter von der ungeliebten Schlagerschublade. Mit den Kirchenkonzerten will sie an ihre Unplugged-Tournee vom Vorjahr anknüpfen - diesmal unterstützt von der Akustik der Kirchen und begleitet von Gitarre, Bass und Percussion. „Wir machen handgemachte Musik ohne Effekthascherei“, sagt Nicole.

Ein Konzept, das zumindest in Kassel nicht nur ältere Zuhörer anzieht. „Wir waren bestimmt schon auf 20 ihrer Konzerte“, erzählt ein junger Sauerländer. „Jedes Konzert ist besonders.“ Das gilt auch für diesen Abend. Ein älterer Herr beklagt sich, dass er die 1,60 Meter kleine Sängerin nicht gut sehen könne. Nicole ruft ihn nach vorne und beginnt mit ihm einen heiteren Plausch - von der Kanzel der Kirche herab, die sie zuvor spontan erklommen hat. Nicoles Witz kommt an beim Publikum, ihre Erkältung scheint verflogen. Man könnte sie eine Rampensau nennen. Ihre Lieder lebt sie, mit Gesten und tanzenden, mädchenhaften

Bewegungen. Ein Stimmwunder im herkömmlichen Sinne ist sie nicht, dafür ist ihre Stimme unverwechselbar.

Neben Unterhaltung suchen die Fans vor allem Trost und Halt, wie Briefe belegen. „Wenn sich eine Frau bei mir bedankt, weil ich ‚Spuck‘ die Tränen aus‘ gesungen habe, dann weiß ich, sie wird zuhause geschlagen“, ist Nicole überzeugt. „Bei mir geht es eben nicht um Liebe, Sonne, Sand und Meer.“ Wegen dieser Liedtexte wird sie von ihren Fans geliebt. „Sie ist einfach glaubwürdig“, meint einer der Besucher. Und eine schwarz gekleidete Frau sagt, dass sie zur Trauerbewältigung gekommen sei. Erwartungen, die Nicole mit Mutmach-Liedchen wie „Für die Seele“ erfüllt.

Enttäuscht wird nur, wer Weihnachtliches erwartet hat oder alte Lieder in altem Gewand: „Ein bisschen Frieden“ kommt jazzig daher, „Flieg nicht so hoch mein kleiner Freund“ als Swingversion. Mit einem Medley versucht die Sängerin, einem Luxusproblem beizukommen: In knapp 30 Jahren haben sich einfach zu viele Hits angehäuften. Nach sechs Zugaben tost minutenlang Applaus. Die Fans brauchen lange, sehr lange, bis sie Nicole endlich gehen lassen können.